



LAND

OBERÖSTERREICH

STRATEGIE OBERÖSTERREICH

Impulse & Ziele für Erwachsenenbildung



Lebens-
begleitendes
Lernen - LLL



was?

wer?

wie?





INHALT

VORWORT	4
LEBENSBEGLEITENDES LERNEN – LLL	5
Impulse & Ziele: Europa	6
Österreich	8
Oberösterreich	10
PROGRAMM OBERÖSTERREICH	14
MASSNAHMEN IN OBERÖSTERREICH	15
1. DIE LERNENDEN ZUERST!	15
1.1. Interesse und Motivation für Weiterbildung wecken	16
1.1.1. Transfer von Know-how für Bildungsbenachteiligte	
1.1.2. Jugendliche mit Migrationshintergrund zu besserer Bildung ermuntern	
1.2. Life Long Guidance	17
1.2.1. Bildungs- und Berufsberatung für alle / Jugendliche und Erwachsene	
1.3. Zielgruppenspezifische Bildungsmaßnahmen	18
1.3.1. Koordinierte Abstimmung der Technikinitiativen mit dem Bildungssektor	
1.3.2. Barrierefreiheit beim lebenslangen Lernen erreichen	
1.4. Lokale Lernzugänge	19
1.4.1. Wohnortnahe Lernräume	
1.4.2. Regionales Bildungsnetzwerk stärken und weiterführen	
2. ALLGEMEINE UND BERUFLICHE WEITERBILDUNG FORCIEREN!	21
2.1. Weiterentwicklung und Stärkung der allgemeinen Bildungseinrichtungen	22
2.1.1. Buchtreff: Gut zu wissen – Ihre Bibliothek	
2.1.2. Qualitätssiegel für Bibliotheken	
2.1.3. Projektförderung zu oberösterreichischen Bildungsschwerpunkten	
2.2. Stärkung der allgemeinen Schlüsselkompetenzen	23
2.2.1. Bewusstseinsbildende Maßnahmen für das Netzwerk Grundbildung	
3. BILDUNGSNETZWERK OBERÖSTERREICH STÄRKEN!	25
3.1. Oberösterreichische Plattform der Bildungsakteure	26
3.1.1. „Come together“	
3.2. Durchlässigkeit verbessern	26
3.2.1. Zusammenarbeit im Bildungsnetzwerk Oberösterreich	



VORWORT

**Landesrätin
Mag.ª Doris Hummer**

**Landeshauptmann
Dr. Josef Pühringer**

Die große Dynamik der kulturellen, sozialen, technischen und wirtschaftlichen Veränderungen stellt eine Herausforderung für unser gesamtes Bildungssystem dar. Lebensbegleitendes Lernen soll Menschen in ihrer Lebenswelt unterstützen und die Menschen in die Lage versetzen, den jeweiligen Bildungs- und Lernbedarf im Laufe des Lebens zu erkennen und adäquate Handlungsstrategien zu entwickeln. Diese Grundeinstellung erfordert zielgruppenspezifische Konzepte im Bereich des lebensbegleitenden Lernens.

Wichtiges Kennzeichen der oberösterreichischen Strategie ist der ganzheitliche Ansatz, indem die Erwachsenenbildung als strategischer Eckpfeiler einer lebensphasenorientierten Bildungspolitik fungiert. Aus diesem Grund hat die Oberösterreichische Landesregierung einen Strategieprozess für die Erwachsenenbildung ins Leben gerufen. Dabei haben 80 Expertinnen und Experten ihre Erfahrungen eingebracht und das Ziel verfolgt, Weichenstellungen konsequent aus der Perspektive der Lernenden heraus zu entwickeln.

Basierend auf drei Themenfeldern wurden strategische Handlungslinien entwickelt, die sich an den einzelnen Menschen und deren zunehmend individualisierten und diversifizierten Lebensentwürfen bzw. Lernbiografien orientieren. Dieses Programm soll einerseits als Handlungsleitfaden für die künftigen Herausforderungen verstanden werden und gleichzeitig einen Dialog über die zukünftigen Wege für die Erwachsenenbildung in Oberösterreich bewirken.

Ich danke allen Bildungsakteuren für ihre wertvollen Beiträge und ihren persönlichen Einsatz. Gleichzeitig ersuche ich alle Bürgerinnen und Bürger im Zuge der Umsetzung – entsprechend der Leitidee „Bildung als spannenden und positiven Lebensbegleiter zu etablieren!“ – ihre Ideen einzubringen und so aktiv an der Zukunft unseres Landes mitzuarbeiten. Denn Bildung eröffnet Lebens- und Aufstiegschancen für alle.

Mag.ª Doris Hummer
Bildungslandesrätin

Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann



LEBENSBEGLEITENDES LERNEN – LLL



Unsere
Ziele



IMPULSE & ZIELE IN EUROPA

Univ.-Prof. Dr. Elke Gruber

Alpen Adria Universität Klagenfurt

Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung

Abteilung für Erwachsenen- und Berufsbildung

Die Diskussion um das lebenslange Lernen hat ihre Wurzeln in den 1960/70iger Jahren – wesentlich früher, als in Österreich zumeist angenommen. In diese Zeit fallen die ersten internationalen und supranationalen Debatten zum lebenslangen Lernen. Schon damals waren sie verbunden mit großen Organisationen, die jeweils eigene Ideen und Konzepte vorlegten, wie der Europarat (Education permanente 1970), die OECD (Recurrent education 1973) und die UNESCO (Lifelong learning 1976). Parallel zu den strategisch-bildungspolitischen Konzeptionen wurden schon damals didaktische Vorschläge zur Umsetzung eines Lernens über die gesamte Lebensspanne gemacht.

Eine Neubewertung der Idee des lebenslangen Lernens im internationalen Kontext erfolgte im Zusammenhang mit den beschleunigten Modernisierungsprozessen und deren Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft in den 1990iger Jahren. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass lebenslanges Lernen heute als das Konzept gilt, um flexibel auf alle Anforderungen der Arbeitswelt reagieren und den veränderten Lebensbedingungen begegnen zu können.

Der EU-Beitritt Österreichs 1995 und die Ausrufung des Jahres des Lebenslangen Lernens 1996 gab schließlich hierzulande den Impuls für einen Perspektivenwechsel hin zu einem umfassenderen Konzept des lebenslangen Lernens. Ausgehend von der Gleichsetzung des lebenslangen Lernens mit Erwachsenenbildung hat sich heute ein weiteres Verständnis durchgesetzt. Ganz im Sinne des Wortes soll Lernen über die gesamte Lebensspanne ausgedehnt und ermöglicht werden. Einen weiteren Impuls erfuhr das Konzept zu Beginn des neuen Jahrtausends im Zusammenhang mit der einsetzenden Diskussion um die längerfristigen Auswirkungen der demographischen Entwicklung in Europa.

Seit den 1990er Jahren wurden auf EU-Ebene zahlreiche Dokumente zum lebenslangen Lernen verfasst. Eine programmatische Analyse zeigt, dass sich die bildungspolitische Perspektive im Laufe des letzten Jahrzehnts durchaus verändert hat: Während die ersten Weißbücher der EU „Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ 1994 und „Lehren und Lernen – Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft“ 1996 noch von einem stark instrumentellen Verständnis des Lernens mit der Zielsetzung der Qualifizierung der Bevölkerung ausgegangen sind, ist in den letzten Jahren ein Perspektivenwechsel hin zu einem weiteren Begriff und Nutzen von Lernen zu beobachten.

**Das betrifft:**

- die Formen des Lernens und der Aneignung von Wissen und Bildung (neben formalem auch non-formales und informelles Lernen anzuerkennen);
- die Kontinuität des Lernens über die gesamte Lebensspanne (Lernen hört nie auf!);
- die Perspektive des Nutzens (neben wirtschaftlichen auch öffentlichen und privaten Nutzen des lebenslangen Lernens).

In diesem Zusammenhang kann von einer Wende in der bildungspolitischen Zielsetzung der Strategie des lebenslangen Lernens ausgegangen werden: neben dem Ziel der Beschäftigungsfähigkeit (Employability) tritt die Ermutigung und Befähigung der Menschen zur aktiven Mitwirkung in Politik und Gesellschaft stärker in den Blick. Der Perspektivenwechsel wird im Memorandum über Lebenslanges Lernen (2000) mit sechs Botschaften verknüpft: Basisqualifikationen für alle, höhere Investitionen in die Humanressourcen, effektive Lehr- und Lernmethoden, Einführung von innovativen Bewertungsmethoden, Lifelong Guidance und bessere und räumlich nähere Infrastruktur zum Lernen.

Seit 2004 werden auch in Österreich verstärkte Anstrengungen unternommen, das Konzept des lebenslangen Lernens auf nationaler Ebene umzusetzen. Dies zeigt sich in wichtigen Papieren, wie dem Weißbuch der Industriellenvereinigung „Lifelong Learning“ 2005, dem Papier „Chance Bildung. Konzepte der Österreichischen Sozialpartner zum lebensbegleitenden Lernen als Beitrag zur Lissabonstrategie“ 2006 und den „Vorschläge(n) zur Implementierung einer kohärenten LLL-Strategie in Österreich bis 2010“ von 2005/07. Aktuelle Herausforderungen ergeben sich durch den Europäischen Qualifikationsrahmen (2006), der Anstoß für die Entwicklung eines Nationalen Qualifikationsrahmens für Österreich ist.

Neben den Papieren wurden auch ganz konkrete Schritte auf unterschiedlichen Ebenen des Bildungswesens, insbesondere der Erwachsenenbildung/Weiterbildung – auf Bundes- und Länderebene - gesetzt. An herausragender Stelle ist hier das vorliegende strategische Programm zum lebenslangen Lernen in Oberösterreich zu nennen. In einem umfassenden diskursiven Prozess wurden nicht nur Strategien, sondern vor allem umsetzungsfähige Projekte entwickelt, die es in den nächsten Jahren zu implementieren gilt. Damit setzt Oberösterreich - als eines der ersten österreichischen Bundesländer - einen wesentlichen Schritt in Richtung einer nachhaltigen Strategie für das Lernen über die gesamte Lebensspanne in einem Bundesland.

Möge die Übung gelingen!

Univ.-Prof. Dr. Elke Gruber





IMPULSE UND ZIELE IN ÖSTERREICH: STATUS QUO UND AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

Mag. Martin Netzer

Bereich Erwachsenenbildung und LLL

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien

Das Bestechendste an der Idee, lebensbegleitendes Lernen als strategisches Konzept umzusetzen, ist der simple Nenner, der sich aus allen diesbezüglichen Überlegungen ergibt: Es ist immer das Individuum – d. h. die oder der Lernende – welches im Zentrum der konzipierten Maßnahmen und Modelle steht und diese als relevant für die persönliche Bildungsbiographie legitimiert.

Die Messlatte für den Erfolg einer LLL-Strategie liegt damit allerdings recht hoch: Wo sich bestehende Strukturen noch stärker den Bedürfnissen der Menschen anpassen und insgesamt flexibler werden müssen, liegen die Herausforderungen für die Verwaltung, die Bildungseinrichtungen, wichtige Stakeholder wie die Sozialpartner und für die Politik auf der Hand. Auf der anderen Seite bedeutet dies aber auch mehr Eigenverantwortung für die Menschen selbst: Lebensbegleitendes Lernen setzt lebenslange Lernbereitschaft voraus, und der Stellenwert der intrinsischen wie extrinsischen Lernmotivation kann deshalb nicht hoch genug veranschlagt werden.

Österreich ist dabei insgesamt auf einem guten Weg, wie internationale Vergleichszahlen zeigen. Mit 13,8 % LLL-Beteiligung im Jahr 2009 hat Österreich das EU-Ziel (12,5 % im Jahr 2010) übererfüllt und liegt auch deutlich über dem Durchschnitt der EU-27 (9,3 %). Allerdings ist dabei in Österreich nach wie vor ein großes Ungleichgewicht in der Weiterbildungsbeteiligung zu verzeichnen. Während sich rund 70 % der Personen mit einer akademischen Ausbildung im Laufe eines Jahres weiterbilden, sind es unter den Personen mit einem Lehrabschluss lediglich 33 % und unter den Personen, die lediglich über einen Pflichtschulabschluss verfügen, gar nur 17 %. Mit einem Wort: Es ist noch immer nicht gelungen, gerade jene Personen, die den stärksten Weiterbildungsbedarf haben, für entsprechende Bildungsmaßnahmen zu gewinnen und die Rahmenbedingungen so weiterzuentwickeln, dass gering qualifizierte Personen verstärkt in den LLL-Prozess integriert werden können.

Damit lebensbegleitendes Lernen in Österreich als wichtige Grundlage der Beschäftigungsfähigkeit der Menschen, der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, des sozialen Zusammenhalts unserer Gesellschaft und der persönlichen Entwicklungschancen jedes Einzelnen verwirklicht werden kann, müssen folgende Prinzipien zum Tragen kommen:

1. Etablierung einer tragfähigen Governance-Struktur

Optimale Rahmenbedingungen für lebensbegleitendes Lernen beruhen nicht auf einer „Top-Down“-Struktur, sondern sind auf gemeinsame, aufeinander abgestimmte Anstrengungen mehrerer Ebenen und Organisa-



tionsbereiche angewiesen. So werden Personen mit einer geringen Erstausbildung z. B. nur dann für eine verstärkte Weiterbildungsbeteiligung zu gewinnen sein, wenn Bundes- und Ländermaßnahmen aufeinander abgestimmt sind, AMS-Maßnahmen einbezogen werden und die Bildungseinrichtungen selbst sowie die Unternehmen und Sozialpartner einen entsprechenden, auf die Zielgruppe abgestimmten Beitrag leisten.

2. Wirkungsbezogene Zusammenschau von „allgemeiner“ und „beruflicher“ Bildung

Die Grenzen zwischen „Allgemeinbildung“ und „beruflicher Bildung“ können immer weniger sinnvoll gezogen werden. Berufliche Fertigkeiten ohne entsprechenden Grad der Beherrschung sogenannter „soft skills“ sind kaum optimal verwertbar, und umgekehrt stellt die Beherrschung grundlegender Schlüsselkompetenzen wie Lesen und Schreiben, Kommunikationsfähigkeit, soziale Kompetenz etc. eine unverzichtbare Grundlage für den Erwerb beruflicher Kompetenzen dar. „Allgemeine“ und „berufliche Bildung“ stellen deshalb keine „Parallelsysteme“ oder gar Gegensätze dar, sondern bedingen einander wechselseitig und sind in starker Verschränkung zu sehen.

3. Durchlässigkeit zwischen formalen, non-formalen und informellen Lernprozessen

Lebensbegleitendes Lernen wird nur dann gesellschaftliche Wirklichkeit werden, wenn die Anrechenbarkeit von Wissen und Kompetenzen verbessert und die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen „Bildungssektoren“ Schule bzw. Hochschule, Erwachsenenbildung, betriebliche Weiterbildung und ehrenamtliches Engagement gesteigert wird. Nicht das formale „Zeugnis“ darf im Zentrum von Anerkennungsfragen stehen, sondern das, was die Menschen tatsächlich können – und zwar unabhängig davon, wie und wo sie ihr Wissen, ihre Fertigkeiten und Kompetenzen erworben haben.

Oberösterreich setzt mit seiner Strategie „Impulse und Ziele. Erwachsenenbildung für Oberösterreich“ einen neuen Maßstab bei der Bewältigung dieser Herausforderungen und etabliert sich damit einmal mehr als „Benchmark“ im Bereich Erwachsenenbildung und LLL unter den neun Bundesländern.

Indem die Strategie Oberösterreichs mit jener des Bundes überall dort, wo dies sinnvoll ist, abgestimmt ist, wird dem „Governance-Gedanken“ Rechnung getragen, der die Kräfte im Hinblick auf eine gemeinsame Zielsetzung des Bundes und der Länder bündelt. Aber auch die breite Einbindung aller wichtigen Stakeholder Oberösterreichs in den Strategieprozess – von den Erwachsenenbildungseinrichtungen über die Sozialpartner bis hin zu den Fachexpert/innen verschiedener sonstiger Bereiche – ist Ausdruck dieses Governance-Ansatzes. Indem ferner die „Allgemeinbildung“ und „berufliche Bildung“ strategisch so zueinander in Beziehung gesetzt werden, dass sich beide Bildungsaspekte im Hinblick auf einen übergreifenden Kompetenzbegriff ergänzen, und indem bereits sehr konkrete Schritte zur verbesserten Anerkennung von Fertigkeiten und Kompetenzen gesetzt worden sind, kann Oberösterreich aus Bundessicht in den kommenden Jahren auf hervorragende praktische und strategische Grundlagen aufbauen.

Für das bm:ukk wird das Land Oberösterreich im Bereich der Erwachsenenbildung damit ein noch wichtigerer strategischer Partner als in der Vergangenheit. Ich bin überzeugt, dass auf Basis der vorliegenden Strategie Impulse von weit über die Grenzen Oberösterreich hinaus reichender Bedeutung gesetzt werden können, und wünsche deshalb allen Beteiligten im Namen des bm:ukk viel Erfolg!

Mag. Martin Netzer





IMPULSE UND ZIELE IN OBERÖSTERREICH

Direktor Dr. Hermann Felbermayr

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Bildung und Gesellschaft, Linz



Mag. Günter Brandstetter

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Bildung und Gesellschaft
Referat Erwachsenenbildung, Linz

Lebensbegleitendes Lernen im Sinne von Erwachsenenbildung ist ein maßgeblicher Schlüsselfaktor für die Menschen in Oberösterreich, um sie auf zukünftige Herausforderungen erfolgreich vorzubereiten und trägt zur positiven persönlichen Entwicklung eines jeden Einzelnen bei. In Oberösterreich sind die Schätze in den Köpfen der Menschen und ihre Bildung ist der Motor für eine kontinuierliche Verbesserung der Innovationskraft unserer Unternehmen und dient der Absicherung des Wirtschaftsstandortes Oberösterreich, sodass wir auch künftig die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität in Oberösterreich absichern können.

Wir können in Oberösterreich von einem flächendeckenden Bildungsangebot sprechen, da wir in der glücklichen Lage sind in rund 390 öffentlichen und privaten Erwachsenenbildungseinrichtungen qualitätsvolle, zertifizierte und zielgruppenspezifische Bildungsangebote – bis in die kleinsten Regionen Oberösterreichs – anbieten zu können.

Als Zusammenschluss der Erwachsenenbildungsinstitutionen ist das Erwachsenenbildungsforum Oberösterreich ein ganz wesentlicher Partner bei der Umsetzung neuer Ideen und Projekte. So wurde bereits im Jahr 1998 als erstes Bundesland in Oberösterreich das Qualitätssiegel der oberösterreichischen Erwachsenen- und Weiterbildungseinrichtungen eingeführt und ist zu einem fixen Bestandteil in der oö. Bildungslandschaft geworden.



Ein weiterer ganz wesentlicher Schritt zur Stärkung der Erwachsenenbildung war der Auftrag zur Erstellung eines zielgerichteten Strategie- und Maßnahmenprogramms um die Entwicklung der Erwachsenenbildung richtungsweisend voran zu treiben.

Das nunmehr vorliegende Strategiepapier für Oberösterreich ist das Ergebnis eines bereits im Jahr 2009 mit einer Kick-off Veranstaltung gestarteten Prozesses, in der drei Arbeitsgruppen zu den Themen: „Die Lernenden zuerst“ – „Allgemeine und berufliche Weiterbildung forcieren“ – „Bildungsnetzwerk Oberösterreich stärken“ Maßnahmen und Ideen entwickelt haben. Aufgabe und Zielsetzung war es dabei abgeleitet von den Impulsen und Zielen der Europäischen Union über das Nationale Strategiepapier des Bundes ein auf oberösterreichische Spezifika angepassten Maßnahmenkatalog zu erstellen. Die Resonanz und das Engagement aller Beteiligten war überwältigend. Über 80 Experten von Erwachsenenbildungsinstitutionen, Interessensvertretungen, Wissenschaftlern, Ministeriumsvertretern und Bibliotheken waren in zahlreichen intensiven Arbeitssitzungen an der Erstellung dieses Programms beteiligt.

Dafür möchten wir uns im Namen des Landes Oberösterreich sehr herzlich bedanken. Ebenso wie bei den sechs Arbeitsgruppenleiter/innen, die ihre jeweiligen Bereiche mit großem Engagement betreut und vorangetrieben haben.

Uns ist bewusst, dass ein derartiges Maßnahmenprogramm an seinem Umsetzungs- bzw. Wirkungsgrad in den nächsten Jahren gemessen wird. Vorarbeiten für ganz zentrale Programmpunkte wie z. B. das kostenlose Nachholen von Bildungsabschlüssen und die Einführung eines österreichweiten Qualitätsmanagements in Erwachsenenbildung (Ö-Cert) sind soweit vorangeschritten, dass wir bereits jetzt mit ersten Umsetzungsschritten dieses Programmes starten und somit in eine positive Zukunft blicken können.

Direktor Dr. Hermann Felbermayr

Mag. Günter Brandstetter





IMPULSE UND ZIELE IN OBERÖSTERREICH

Dr. Christoph Jungwirth

Vorsitzender EB-Forum Oberösterreich

Geschäftsführer des Berufsförderungsinstitut OÖ, Linz

Wir, das Erwachsenenbildungsforum Oberösterreich, sehen die Maßnahmen in diesem Programm als weiteren Schritt in die richtige Richtung der Erwachsenenbildung in unserem Bundesland. Das vorliegende Programm ist ein verstärkter Schulterschluss zwischen Bildungslandesrätin Mag.^a Doris Hummer, der Bildungsabteilung des Landes und dem Erwachsenenbildungsforum Oberösterreich (EB-Forum Oö.). Wir forcieren seit Jahren Awarenessmaßnahmen im Sinne der persönlichkeitsbildenden und beruflichen Erwachsenenbildung sowie der Bibliotheken. Dazu zählt selbstverständlich auch eine starke Vernetzung in einer vernetzten Welt, wie EB-Online auf www.weiterbilden.at sowie unsere Social Medias. Unseren eingeschlagenen Weg als Branchenvertretung der Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner sowie als Plattform der Oberösterreichischen Erwachsenenbildung werden wir weiter fortsetzen.

In diesem vorliegenden Programm finden sich unsere Schwerpunktthemen wieder. Exemplarisch nenne ich an dieser Stelle die Förderung von Grundbildung, das Nachholen von Bildungsabschlüssen, die Förderung allgemeiner und beruflicher Weiterbildung sowie unserer Bibliotheken.

Wichtig ist uns als EB-Forum: In einer Welt, in der Persönlichkeitsbildung und berufliche Weiterbildung immer mehr verschmelzen, ist eine gemeinsame Förderung wichtig – im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens.



Nicht zuletzt für unseren Wirtschaftsstandort ist es wichtig, das Bildungsniveau im unteren Segment zu heben. Fakt ist: Ein Viertel der Erwachsenen gilt in unserem Bundesland als niedrigqualifiziert, zwei Drittel von den Betroffenen sind Frauen.

Abschließend möchte ich noch Folgendes unterstreichen: Unser Credo als Erwachsenenbildungsforum ist es, die Leitlinien aus diesem Programm mit Leben zu füllen – damit Maßnahmen gesetzt werden, die für die Menschen in Oberösterreich auch spürbar werden!

Dr. Christoph Jungwirth





PROGRAMM OBERÖSTERREICH

1. DIE LERNENDEN ZUERST!

- 1.1. Interesse und Motivation für Weiterbildung wecken
- 1.2. Life Long Guidance
- 1.3. Zielgruppenspezifische Bildungsmaßnahmen
- 1.4. Lokale Lernzugänge

2. ALLGEMEINE UND BERUFLICHE WEITERBILDUNG FORCIEREN!

- 2.1. Weiterentwicklung und Stärkung der allgemeinen Bildungseinrichtungen
- 2.2. Stärkung der allgemeinen Schlüsselkompetenzen

3. BILDUNGSNETZWERK OBERÖSTERREICH STÄRKEN!

- 3.1. Oberösterreichische Plattform der Bildungsakteure
- 3.2. Durchlässigkeit verbessern





MASSNAHMEN IN OBERÖSTERREICH

1. DIE LERNENDEN ZUERST!





1. DIE LERNENDEN ZUERST!

1.1. Interesse und Motivation für Weiterbildung wecken

1.1.1. Transfer von Know-how für Bildungsbenachteiligte

Ca. 1/4 der oberösterreichischen Bevölkerung im Alter von 18 bis 70 Jahren kann als niedrigqualifiziert bezeichnet werden:

Die Studie „Niedrigqualifizierte in Oberösterreich“ (2005, Institut für Kulturwirtschaft und Kulturforschung, Linz, im Auftrag von Land Oberösterreich, Abteilung Bildung, Jugend und Sport) beschäftigt sich mit der Altersgruppe der 18- bis 70-jährigen in Oberösterreich lebenden Personen, die als niedrigqualifiziert gelten, das sind etwa 227.145 Menschen. Gezielte Angebote für Niedrigqualifizierte und Bildungsferne sind zu wenig vorhanden. Schwierigkeiten bei der Zielgruppenansprache, hohe Hemmschwelle an Weiterbildung teilzunehmen.

Know-how-Transfer innerhalb der Oberösterreichischen Erwachsenenbildung;
breitere Erreichung der Zielgruppen – Nachfrage-Steigerung;
niederschwellige Einstiegsangebote, wie Mini-Kurs-Konzept;
verstärktes Angebot für das Nachholen von Bildungsabschlüssen;
Kompetenzanerkennungsmaßnahmen setzen;
Ziel soll sein, Niedrigqualifizierte in Oberösterreich auf mind. 15 % zu verringern.

Breite Anwendung eines erfolgreichen Lernarrangements für bildungsbenachteiligte Frauen

Rund 2/3 der Niedrigqualifizierten sind Frauen (Studie „Niedrigqualifizierte in Oberösterreich“, 2005).

141.511 Frauen (62,3 %) sind von niedriger Bildung betroffen.

Zielgruppenspezifische Angebote sind zu gering. Schwierigkeiten treten beim Erreichen der Zielgruppe und der hohen Hemmschwelle von Niedrigqualifizierten an der Weiterbildungsteilnahme auf.

Verstärkte zielgruppenspezifische Bildungsangebote für Niedrigqualifizierte.
Angepasste Zielgruppenansprache und Steigerung der Lernkompetenz.
Kompetenzanerkennungsmaßnahmen setzen und das Nachholen von Bildungsabschlüssen forcieren. Ziel soll sein, den Frauenanteil an Niedrigqualifizierten auf mindestens 1/3 zu verringern.



1.1.2. Jugendliche mit Migrationshintergrund zu besserer Bildung ermuntern

Der gleichberechtigte Zugang von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zum Bildungssystem bzw. ihr Aufstieg durch Bildung ist deutlich geringer; geringeres Potential von „ausgebildeten“ jungen Menschen.

Ihre Begabungen werden öfter übersehen bzw. weniger gefördert.

Steigerung des Bildungsinteresses von Jugendlichen mit Migrationshintergrund mit der speziellen Ausrichtung auf die Erreichung/das Nachholen von Bildungsabschlüssen.

Bewusstseinsbildung bei Multiplikator/innen wie Lehrer/innen, Lehrausbilder/innen, Trainer/innen, Berater/innen und andere.

Entsprechende Maßnahmen sind bereits im Kindergarten bzw. in der Schule zu setzen.

1.2. Life Long Guidance

1.2.1. Bildungs- und Berufsberatung für alle / Jugendliche und Erwachsene

Unabhängige, individuelle und kostengünstige Bildungs- und Berufsberatung ist derzeit nicht flächendeckend verfügbar.

Ebenso ist eine konkrete und individuelle Entscheidungshilfe bei der Berufs-/Bildungswahl derzeit nicht gegeben.

Entwicklung einer transparenten und auf das Angebot abgestimmten Bildungs- und Berufsberatungslandschaft in Oberösterreich gemeinsam mit den Interessensvertretungen und öffentlichen Auftraggebern mit Beratung (Landesschulrat, Arbeitsmarktservice, Arbeiterkammer Wirtschaftskammer), Messen (Studien-Info-Messe, Berufsinformationsmesse) und Vernetzung der Anbieter. Bestehende Netzwerke, wie Vereine o. a. nutzen für Bewusstseinsbildung, Motivation und „erster Schritt“ zur Bildung.

Ziel soll sein, durch professionelle und kostengünstige Beratung die Drop-Out-Rate im Schulbereich und im Berufsleben zu verringern und das Bildungsniveau zu steigern.



1. DIE LERNENDEN ZUERST!

1.3. Zielgruppenspezifische Bildungsmaßnahmen

1.3.1. Koordinierte Abstimmung der Technikinitiativen mit dem Bildungssektor

Das Netzwerk Humanressourcen koordiniert und begleitet rund 40 oberösterreichische Initiativen zur Stärkung des Innovationsbewusstseins und Technikinteresses von Jugendlichen und Frauen. Die Angebote im Bereich Technik, Naturwissenschaften und Handwerk werden in einem Online-Folder und einer „Öö. Landkarte“ laufend aktualisiert und an die Multiplikator/innen, wie Lehrer/innen, Eltern und Unternehmen weitergegeben.

Koordinierte Abstimmung dieser Aktivitäten mit dem oberösterreichischen Bildungssektor und dadurch eine bessere Erreichung der Zielgruppe: Technik für alle.
Sicherstellung der laufenden Vernetzung und Abstimmung mittels regelmäßiger Treffen.

1.3.2. Barrierefreiheit beim lebenslangen Lernen erreichen

Die Zahl der über 14-jährigen mit einer Hörbeeinträchtigung von mehr als 25 dB in Österreich wird auf 1,2 Millionen geschätzt. Eine Vielzahl von Barrieren erschwert diesen Menschen das Lernen bzw. macht ihnen den Zugang zu Bildung unmöglich.

Das Menschenrecht auf Bildung ist unteilbar und gilt auch für Menschen mit Beeinträchtigungen; Sensibilisierung von Verantwortlichen und Trainer/innen für barrierefreie Zugänge zur Erwachsenenbildung, wie zum Beispiel durch eine Tagung, einen Studientag, ein Teil der Trainerausbildung, eLearning-Plattform.



1.4. Lokale Lernzugänge

1.4.1. Wohnortnahe Lernräume

Institutionalisierte/traditionelle Weiterbildung, die sich an herkömmlichen schulischen Lernformen orientiert, in denen Lernen vom Tätigsein abgetrennt und Lernen als Transferprozess organisiert wird, kann Lernen für Kompetenzentwicklung nicht adäquat unterstützen. Benachteiligte Jugendliche benötigen ein ganzheitliches Bildungsangebot um persönliche Defizite im geschützten Rahmen zu bearbeiten.

Ziel soll sein, so früh als möglich drohendes Zurückfallen am Übergang zum Ausbildungs- und Arbeitsprozess zu erkennen und Lernräumen zuzuführen:
Entwicklung eines Modells, das von regionalen Akteuren der Jugend-, Arbeitslosen- und Randgruppenbetreuung und von Freiwilligen getragen wird.

1.4.2. Regionales Bildungsnetzwerk stärken und weiterführen

Bildungsträger agieren auf regionalen Märkten konkurrenzorientiert und wenig abgestimmt: Die oberösterreichischen Regionen sind unterschiedlich mit bedürfnisorientierten Bildungsangeboten versorgt und zeigen eine unterschiedliche Weiterbildungsdichte.

Verstärkte Kooperation und Vernetzung der regionalen oberösterreichischen Bildungsträger, wie Katholisches Bildungswerk, Volkshochschule und Volksbildungswerk, Entwicklung von Modellregionen. Ziel soll sein, dass das Bildungsangebot und die -nachfrage in den Regionen abgestimmt und somit die Bildungsteilnahme gesteigert wird.





MASSNAHMEN IN OBERÖSTERREICH

2. ALLGEMEINE UND BERUFLICHE WEITERBILDUNG FORCIEREN!



Unsere
Stärke



2. ALLGEMEINE UND BERUFLICHE WEITERBILDUNG FORCIEREN!

2.1. Weiterentwicklung und Stärkung der allgemeinen Bildungseinrichtungen

2.1.1. Buchtreff: Gut zu wissen – Ihre Bibliothek

Es gibt derzeit erste Ansätze zu einer einheitlichen Linie bei den verschiedensten Aufgabenbereichen bzw. wenig allgemeine verbindliche Standards für die verschiedenen Bibliotheksformen in Oberösterreich.

Stärkung der Bibliotheksstruktur in den oberösterreichischen Regionen durch ein einheitliches Marketingkonzept. Vernetzung der Kooperationspartner Land Oberösterreich, Erwachsenenbildungsforum Oberösterreich, Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz, Buch.Zeit - Lesekompetenzzentrum Oberösterreich und Weiterentwicklung der regionalen Bibliothekszentren im Hinblick auf Mindeststandards.

2.1.2. Qualitätssiegel für Bibliotheken

Die Standards für Qualitätskriterien öffentlicher Bibliotheken des Erwachsenenbildungsforums werden derzeit aktualisiert. Dieses Siegel ist österreichweit ein Vorreiter der bibliothekarischen Qualitätssicherung.

Die Landesförderung soll an das Qualitätssiegel gebunden sein; das Gütesiegel stärkt in oberösterreichischen öffentlichen Bibliotheken das Bewusstsein für Qualitätsmanagement. Best-Practice-Beispiele durch Prämierungen.



2.1.3. Projektförderung zu oberösterreichischen Bildungsschwerpunkten

In Oberösterreich gibt es außer der Leseinitiative keine oberösterreichweite Schwerpunktsetzung. Es gibt keine Zusammenführung verschiedener Erwachsenenbildungseinrichtungen unter einem Gesamtjahresthema.

In Kooperation von Land Oberösterreich und Erwachsenenbildungsforum Oberösterreich soll in Ein- oder Zweijahresabständen ein Bildungsschwerpunkt gewählt werden. Der Focus dabei soll auf gesellschaftliche, kulturelle, bislang nicht ausreichend berücksichtigte Herausforderungen gerichtet sein. Beispiele sind das Nachholen von Bildungsabschlüssen, Kompetenzanerkennungsmaßnahmen oder Alphabetisierungsprojekte für die Zielgruppe Bildungsferne und Niedrigqualifizierte. Ausschreibung von Innovationsthemen.

2.2. Stärkung der allgemeinen Schlüsselkompetenzen

2.2.1. Bewusstseinsbildende Maßnahmen für das Netzwerk Grundbildung

60.000 Oberöreicher/innen sind im Lesen, Schreiben, Rechnen und am PC unsicher. Trotz Grundbildungsangeboten ist die Kenntnis darüber in der Bevölkerung verschwindend.

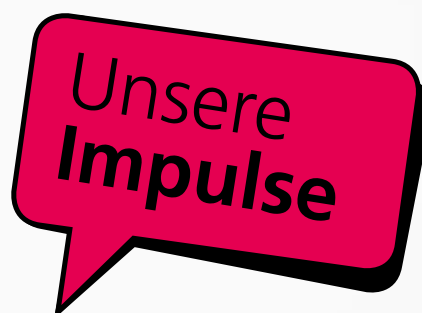
Aufbauend auf der bereits durchgeführten Kampagne für Grundbildung sollen weitere öffentlichkeitswirksame Maßnahmen gesetzt werden. Ziel soll sein, dass zumindest die Hälfte der Oberöreicher/innen mit fehlenden Grundkenntnissen damit erreicht werden. Beim kostenlosen Nachholen von Bildungsabschlüssen ist das Thema „Grundbildung“ ein wesentlicher Teil.





MASSNAHMEN IN OBERÖSTERREICH

3. BILDUNGSNETZWERK OBERÖSTERREICH STÄRKEN!





3. BILDUNGSNETZWERK OBERÖSTERREICH STÄRKEN!

3.1. Oberösterreichische Plattform der Bildungsakteure

3.1.1. „Come together“

Das Erwachsenenbildungsforum Oberösterreich wurde vor 10 Jahren zur Vernetzung der Erwachsenenbildungseinrichtungen gegründet.

Derzeit ist keine systematische Kooperation der tertiären Bildungseinrichtungen mit dem des Erwachsenenbildungsforum gegeben.

Festlegung der zukünftigen Rolle des Erwachsenenbildungsforums; Entwicklung einer sinnvollen Kooperation aller Bildungsakteure in Oberösterreich; Ziel soll sein, dass Erwachsenenbildungsforum Oberösterreich stärker als Plattform für Erwachsenenbildung zu installieren.

3.2. Durchlässigkeit verbessern

3.2.1. Zusammenarbeit im Bildungsnetzwerk Oberösterreich

Es besteht keine durchgängige Anerkennung von Weiterbildungsmaßnahmen zwischen den verschiedenen Erwachsenenbildungseinrichtungen. Derzeit ist das Bildungskonto nur für Weiterbildungen in Oberösterreich nutzbar, da keine Qualitätssiegel aus den anderen Bundesländern gültig sind.

Anerkennung von Bildungsabschlüssen zwischen Einrichtungen und gegebenenfalls Entwicklung weiterer kundenorientierter Maßnahmen;
länderübergreifende Aktivitäten und Anerkennungen zur kundenfreundlicheren Nutzung des Bildungskontos für Oberösterreicher/innen.
Weiterentwicklung des Rahmenmodells für Qualitätsstandards in Österreich (Ö-Cert).



Unsere
Vorteile





Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Bildung und
Gesellschaft, Referat Erwachsenenbildung

Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-15535

Fax: (+43 732) 77 20-211787

E-Mail: bgd.post@ooe.gv.at

www.land-oberoesterreich.gv.at

Grafik: upart Werbeagentur, Linz

Druck: Trauner Druck, Linz

Stand: November 2010

DVR: 0069264